

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 64 (1989)
Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leiftflugzeugen E-3D Sentry (AWACS) ● Die US Navy übernahm die ersten zwei aus der Serienfertigung stammenden, die Verbindung zwischen den strategischen Raketenunterseebooten und den National Command Authority sicherstellenden Fernmelde- und Relaisflugzeuge Boeing E-6A Take Charge und Move Out (TACAMO) **TERRESTRISCHE WAFFENSYSTEME:** Thomsan Brandt Armement entwickelt in Zusammenarbeit mit britischen, italienischen und schweizerischen Firmen ein einphasengesteuertes 120-mm-Mörsergeschoss Griffin für die Panzerabwehr ● Indien erprobt zurzeit eine einheimische Entwicklung einer fahrzeuggestützten Flugabwehrlenkwaffe mit der Bezeichnung (Trishul) ● ka

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Zur Lage im Instruktionkorps

Stellungnahme von Korpskommandant Binder:

Die Arbeitsgruppe von Nationalrat Hess bezifferte 1987 den Bedarf an Instruktoressen auf 1966 Planstellen. Sie ging dabei von ihrer Überzeugung aus, dass in den Offiziers- und Unteroffiziersschulen jede Klasse, in den Rekrutenschulen jede Einheit über einen Instruktionsoffizier verfügen müsse. Im Bedarf eingeschlossen ist vor allem auch die sogenannte «*Stellvertretersubstanz*», das heisst pro Schule ein Instruktionsoffizier (Major oder Oberstleutnant) als Stellvertreter des Schulkommandanten, aber gleichzeitig auch als Ersatz für abwesende Klassenlehrer oder Einheitsinstruktoren.

Seither hat sich indessen unsere Armee weiterentwickelt. Die meisten neuen Rüstungsgeschäfte bringen auch für die Ausbildung an der Front neue Bedürfnisse. Er braucht – vor allem bei der Ausbildung an Simulatoren und des Unterhaltspersonals – mehr professionelle Ausbilder. Per Saldo, also unter Berücksichtigung des Auslaufens und des Endes der Ausbildung an alten Systemen, **hat sich der Planstellenbedarf um 74 erhöht:**

3 für den TOW-Piranha ab 1990, 26 für die neuen Ausbildungsanlagen des Panzers 87 LEO, 3 für 6 zusätzliche Panzerhaubitzenabteilungen ab 1990, 20 bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, 6 beim Militäreisenbahndienst, 5 für das Feuerleitsystem FARGO der Festungsartillerie, 12 bei den Reparaturtruppen, deren Funktionen die Evolution der Waffensysteme mitmachen müssen. Wir weisen also bald einen Stellenbedarf von (1966 +74) **2040 Offizieren und Unteroffizieren aus.**

Die Lage ist aber nach wie vor durch erhebliche Bestandesdefizite gekennzeichnet: anfangs 1989 hatten wir genau 1700 Instruktoressen – **es fehlten also 340.** Die Arbeitsbedingungen haben sich nicht grundlegend verbessert. Noch immer liegt die wöchentliche Arbeitszeit **meist über 60 Stunden**, noch immer ist es in der Rekrutenschule die Regel, dass ein Einheitsinstruktor zwei Einheiten betreut. Dabei sind die beruflichen Anforderungen im vergangenen Dezennium in verschiedenen Bereichen erheblich gestiegen. Ich erinnere an den Technologieschub, an die Zunahme der kritischen Haltung im individuellen Bereich und gegenüber der Armee, an das Erodieren oder gar Verschwinden traditioneller Werte.

Das Instruktionkorps hat die Herausforderung angenommen und erfüllt seinen Auftrag auch unter zunehmend erschwerten Bedingungen in anerkannter Art und Weise. Auch die Angehörigen der

jungen Instruktoressen sind kritischer geworden – akzeptieren das Umfeld des Instruktoressen oft nur noch bedingt. Zudem erschwert die starke Belastung durch den Beruf die gesellschaftliche Integration, ohne die aber das Ansehen des Berufs nicht verbessert werden kann. Im materiellen Bereich erfuhr die Entlohnung auf anfangs 1989 eine geringfügige Verbesserung, um etwa 5 Prozent, die aber durch AHV und 2. Säule ebenso wie, besonders in höheren Lohnklassen, durch die Steuerprogression zu einem schönen Teil aufgezehrt wird.

Die notwendigen Massnahmen, die auch die Arbeitsgruppe Hess erkannt hat, müssen deshalb in drei Richtungen stossen:

Stellenzahl, persönlicher Bereich und soziales Umfeld. In den letzten Jahren sind eigentlich nur bei der Zahl der Stellen Fortschritte erzielt worden, die beiden andern werden zurzeit intensiv geprüft. Im materiellen Bereich habe ich die Entlohnung bereits angesprochen. Desgleichen sollen die Spesenvergütungen erhöht werden, soll das Auto auch Familienmitgliedern zur Verfügung stehen, kann bei auswärtigem Einsatz während der Woche eine Dienstreise nach Hause gewährt werden.

Im Bereich der personellen Führung des Instruktionkorps haben meine neuen Führungsgrundsätze von Mitte 1988 erste Früchte gezeitigt. Nicht nur konnte die Funktion meines persönlichen «*Beauftragten für Instruktoressenfragen*» besetzt werden. In den Bundesämtern ist die Führungsverantwortung des Waffenchefs für die eigenen Instruktoressen gleichgewichtig neben jene des Direktors (in Personalunion) für sein beamtetes Personal getreten. In Truppengattungen mit vielen Instruktoressen bedeutet dies

einem solchen viersemestrigen Programm gestartet,

- die Verlängerung der Zentralen Instruktoressenschule (ZIS) für Unteroffiziere in Herisau ab 1991 auf ein ganzes Jahr, die Schaffung einer «ZIS II» sowie die Umgestaltung der Weiterausbildung zu einer «ZIS III»,
- die Anpassung der Schwergewichte der Militärischen Führungsschule II,
- als Ziel bei den Offizieren letztlich die offizielle Anerkennung der beruflichen Ausbildung zum Instruktor durch einen anerkannten Studienabschluss,
- die Schaffung selektiver Weiterbildungsmöglichkeiten wie Verwaltungsausbildung, Militärische Führungsschule III oder ZIS II zur Erreichung höher eingestufte Funktionen, in Einzelfällen auch zum späteren Berufswechsel.

Die Früherfassung möglicher Interessenten, ihre systematische Hinführung auf die Berufswahl als Instruktor und die längere Grundausbildung sollen das Rekrutierungspotential ausweiten. Daneben wird jedoch der Einstieg von Berufsleuten mit längerer Praxis nicht ausgeschlossen. Mit einer Systematisierung der Ausbildungs- und Einsatzplanung sowie – für bestimmte Funktionen oder Stufen – einer teilweise zentralisierten Einsatzführung soll dem Ausstieg gerade der Besten vorgebeugt werden.

Nur so werden wir die Qualität des Instruktionkorps halten und heben können – als Voraussetzung für das hohe Niveau unserer militärischen Erziehung und Ausbildung als Ganzes, zur Gewinnung qualifizierter Bewerber im Einzelfall. aus VKB Nr. 1/89/90

LITERATUR

Gordon A Craig

Das Ende Preussens

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1989

Der in Deutschland lehrende schottische Historiker, Gordon A Craig, vermag für den «*langsamen und schmerzlichen Prozess*» des Niedergangs der preussischen Geschichte keinen festen Zeitpunkt zu erkennen – er zieht es deshalb vor, an die Stelle einer Gesamtdarstellung dieser Entwicklung eine Sammlung biographischer Essays über acht massgebende preussische Persönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts zu stellen. Diese Gestalten sind, jede in ihrer Art, symbolhaft für das Ganze und vermitteln in ihrer bewegten Vielheit ein geschlossenes Gesamtbild. Die feinsinnigen Studien beschränken sich in meisterhafter Kürze auf das Wesentliche und enthalten kenntnisreiche und lebendige Würdigungen der einzelnen Persönlichkeiten. Wir wüssten nicht, welchem Bild wir den Vorzug geben möchten und empfehlen das ganze wertvolle Büchlein zur Lektüre.

Kurz



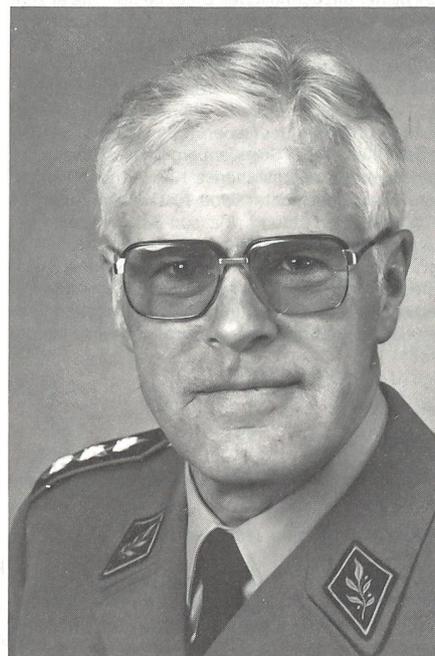
Jakob Forster, Jean-Jacques Chouet, Eugen Thomann

Der Terrorismus, eine Waffe – L'arma del terrorismo

Editions Libertas Suisse, Biel/Bienne, 1987

Das terroristische Handeln wird als Mittel nicht nur von Verbrechern gemeinen Rechts, sondern ebenso im Zusammenhang mit der Bedrohung der Sicherheit unseres Landes angewandt. Der Terrorismus wird hingsbild dargestellt. Militärische Bedrohungsszenarien für die Nordostschweiz werden untersucht. Mehrere Kartenskizzen illustrieren die Beurteilung der Lage. Es gilt dabei, die möglichen Bedrohungsformen zu **erkennen.**

Der Terrorismus hat die Schweiz nicht verschont. Wenn schon unser Land nicht im selben Ausmass betroffen ist wie andere Länder, ist **grösste Wach-**



eine erhebliche Zunahme des persönlichen Engagements des Amtschefs.

Das Schwergewicht der Bemühungen zielt indessen auf eine **bessere Ausbildung** – indirekt also auf das Ansehen des Berufs als solchen. Nur so wird es schliesslich gelingen, ihn auch für bestqualifizierte Interessenten attraktiv zu bewahren. Im einzelnen sind geplant:

- die Neugestaltung der Grundausbildung mit einer Verlängerung der Militärschule I im Herbst 1989 vorerst auf ein ganzes Jahr, später auf 2 Jahre, mit einer Verlagerung der Ausbildungsschwerpunkte dieser neu Militärische Führungsschule I genannten Basisausbildung,
- die vorgängige individuelle Ergänzung von Lücken in der Allgemeinbildung von künftigen Instruktoressen durch eine Schulung bei der Akademikergemeinschaft (AKAD) Zürich; ein Pilotversuch wird, ebenfalls ab Herbst 1989, mit

samkeit notwendig. Die terroristische Gefährdung muss im Rahmen der Gesamtverteidigung berücksichtigt und in Übungen immer eingeschlossen werden. Eindringlich wird auf die Notwendigkeit der Verteidigung gegen den Terrorismus hingewiesen. In einem weiteren Kapitel wird der Terrorismus als solcher mit seinen Organisationsformen, seinen Verbindungen und Verflechtungen behandelt. Die Artikel in diesem handlichen Büchlein sind deutsch und in italienischer Übersetzung verfasst. Von dieser Broschüre wird auch eine französische Ausgabe herausgegeben. KL



Alfred Huber

Staatskunde-Lexikon

Keller & Co AG, Buchverlag Luzern, 1988

Dieses inhaltsreiche Nachschlagewerk mit umfassenden Informationen, erläuternden Tatsachen und hinweisenden Zusammenhängen ist ein gründliches **staatsbürgerliches Informationsmittel**. Ein praktisches Lexikon, welches sachkundige Antworten auf Fragen erteilt, welche sich aus den Bereichen der Staats-, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Aussenpolitik stellen. Das nützliche und preisgünstige Taschenbuch ist ein praxisbezogener Behelf für erwachsene wie für junge Schweizer. Es dient nicht nur zum Nachschlagen, sondern verhilft auch dazu, die staatskundlichen Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen.

Der sachkundige Autor hat diese dritte, neubearbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage noch vielseitiger dargestellt und mit neuen Artikeln, Stichwörtern, Tabellen, Grafiken und Karten ergänzt. KI



Frederica de Cesco und Kazuyuki Kitamura

Der Genfersee

Silva-Verlag, Zürich

Die bekannte Schriftstellerin Frederica de Cesco und ihr Gatte, der talentierte japanische Fotograf Kazuyuki Kitamura, leben seit Jahren in Chexbres, mitten im Lavaux, und haben den Lac Léman, seine Städte und Dörfer, seine Ufer und sein Hinterland, seine Bewohner zu beiden Seiten der französisch-schweizerischen Landesgrenze kennen- und liebgelernt. Zusammen haben sie den Text und die 95 prachtvollen Farbbilder zum soeben im Silva-Verlag erschienenen grossen Bildband *«Der Genfersee»* geschaffen.

Es ist ein Buch entstanden, das in Wort und Bild den Zauber des gleissenden Lichts, den Zauber der den Genfersee umgebenden Berge, den Zauber der Rebenbänder und der Winzerdörfer eingefangen hat, ein Buch, das heiter zu stimmen vermag und zum Träumen verleitet, ein Buch, das bei aller Poesie aber auch auf geschichtliche Ereignisse sowie auf die heutige wirtschaftliche Situation und die drängenden Umweltfragen eingeht. Eine Zeittafel und ein *«Kleines Genfersee-Lexikon»* runden das Werk vorteilhaft ab. Ho



Matthew Cooper

Die Luftwaffe 1933 bis 1945, Eine Chronik

Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1988 (über Bucheli, Zug)

Als am 30. Januar 1933 die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, begannen sie sofort unerschrocken und rücksichtslos und im Bewusstsein, den Versailler Vertrag zu verletzen, die deutsche Luftwaffe im Rahmen ihrer Wiederaufrüstungspläne in grossem Umfang aufzubauen. Zu Beginn des Jahres 1935 standen schon 20 Staffeln, 11 000 Mann und rund 1800 Flugzeuge im Dienste der Luftwaffe. Dies war ein erheblicher Kräftezuwachs, der aber in keiner Weise mit dem zu vergleichen war, der sich später dann noch entwickelte. Während die Luftwaffe in Polen, Dänemark, Norwegen, Frankreich und Flandern gegen ausrüstungsmässig und taktisch unterlegene Gegner von Sieg zu Sieg stürmte,

waren ihre Schwächen, mit denen die Luftwaffe in den Krieg zog, schon offenkundig, und in der Tat deutete sich die Niederlage schon an.

Als dann im Sommer 1941 die Luftwaffe ihre Überlegenheit verlor, reichten die Kräfte an drei Fronten nicht mehr aus. Der Verlust der Luftüberlegenheit verursachte sicherlich nicht allein Deutschlands Niederlage, hat ihn aber mit Sicherheit beschleunigt, indem die Wehrmacht ohne Luftunterstützung, das heisst unter erschwerten Bedingungen, zu kämpfen hatte. Matthew Cooper, der Autor, kommt bei seiner Analyse des Niedergangs der Luftwaffe zum Schluss, dass nicht die kämpfenden Soldaten und Offiziere versagt haben, sondern die oberste Luftwaffenführung und der Führer persönlich, die mit ihrem Führungsstil und Führungsverhalten schon beim Aufbau 1933 den Niedergang einleiteten. In seiner Dokumentation macht Matthew Cooper den kometenhaften Aufstieg und den Fall der deutschen Luftwaffe von 1933 bis 1945 im ganzen Ausmass sichtbar. Umfassend schildert der Autor die Strategie der Führung, die überlegenen Siege während der ersten Kriegstage und die Ursachen und Folgen, die wesentlich zu ihrem Untergang beitragen. Ki



Pierre Th Braunschweig

«Geheimer Draht nach Berlin» im Zweiten Weltkrieg

Verlag NZZ, Zürich, 1989

Vom General gefördert – vom Bundesrat bekämpft: Die Verbindung zwischen dem schweizerischen Armeekommando und dem Reichssicherheitshauptamt der SS in Berlin.

Aus bisher unzugänglichen Dokumenten, die er zum Teil in amerikanischen Archiven entdeckte, hat Pierre Th Braunschweig ein fundiertes und spannend zu lesendes Buch über die heikle Nachrichtenlinie zwischen dem Chef des schweizerischen Nachrichten- und Sicherheitsdienstes Oberstbrigadier Roger Masson und dem deutschen Spionagechef SS-Brigadenführer Walter Schellenberg verfasst. Damit findet ein weiteres umstrittenes Kapitel der jüngsten Schweizer Geschichte seine historische Aufarbeitung. Die Verbindung Masson-Schellenberg hat während des Krieges Argwohn und Misstrauen in den Schweizer Nachrichtendienst getragen, nach dem Krieg für viel Aufregung und Polemik gesorgt und schliesslich den an und für sich verdienten Chef des Nachrichtendienstes um Beruf und Ansehen gebracht. DM



Detlef Brandes

Grossbritannien und seine osteuropäischen Alliierten 1939 – 1943

R Oldenbourg Verlag, München, 1988

Es ist ein ausgezeichnetes Buch, das sich anhand von einer breiten Fachliteratur mit der mannigfaltigen Problematik der Regierungen Polens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens im Londoner Exil vom Kriegsausbruch bis zur Konferenz von Teheran Ende 1943 auseinandersetzt.

Der Zweite Weltkrieg wurde am 1. September 1939 wegen Polen begonnen. Die Westmächte, namentlich Grossbritannien und Frankreich, waren zu jenem Zeitpunkt nicht mehr gewillt, Hitlers territoriale Aggressionen und Bedrohungen weiter zu dulden. Polen wurde durch Hitlers und Stalins Armeen im September 1939 besiegt. Die Warschauer Regierung ging ins Exil. In London etablierte sie sich mit der auch dort ins Leben gerufenen Exilregierung der CSSR. Zu ihnen stiessen 1941 die jugoslawischen königlichen Emigranten, da im Frühjahr 1941 Jugoslawien gleichwohl Opfer von Hitler wurde.

Enorme Schwierigkeiten warteten auf diese drei Exilregierungen, die Verbündete von Grossbritannien (und auch der anderen Mächte der Anti-Hitler-Koalition) waren. Sie mussten fern von ihren Ländern ein Staatsleben aufrechterhalten, hatten eigene Truppen aufgestellt und kämpften nicht nur gegen die deutschen Besetzer, sondern auch für die politische Zukunft ihres Landes, denn Stalin war nicht gewillt,

nach einem siegreichen Krieg bürgerlich-demokratische Regierungen in der Nähe seines russischen Imperiums zu dulden. Aber auch die Intrigen der Polen gegen des Tschechen Eduard Beneš' zwiespältige Haltung und der Zwist zwischen Tito – König Petar –, Mihajlowitsch und Stalin kommt im Buch bestens zum Ausdruck. Detlef Brandes' Buch ist ein Standardwerk und sollte auch so gelesen werden. PG



Stefan Terzibaschitsch

Comeback der IOWA-Klasse – Die amerikanischen Schlachtschiffe 1941 bis heute.

Bernard & Graefe Verlag, Koblenz, 1989

Im ersten Teil dieses schön aufgemachten Buches werden alle zehn seit dem zweiten Weltkrieg von der US-Navy eingesetzten Schlachtschiffklassen beschrieben, dazu auch noch die geplante, dann aber nie gebaute Montana-Klasse. Den einleitenden Beschreibungen der einzelnen Klassen folgen jeweils zahlreiche Fotografien und detaillierte Zeichnungen, wobei auch äusserliche Veränderungen durch Umbauten mitberücksichtigt sind. Ausführliche Tabellen über Baudaten, technische Angaben und Bewaffnung und die eingesetzten Geschütze ergänzen die im Text gemachten Angaben. Ein Literaturverzeichnis rundet diesen Teil ab.

Der zweite Teil des Buches ist *«den einzigen Kriegsschiffen, die wie Kriegsschiffe aussehen»*, den vier Schiffen der IOWA-Klasse, gewidmet. Von der Vorgeschichte der Reaktivierung mit all den politischen Überlegungen, die schliesslich zum Entscheid der Wiederinbetriebnahme führten über die Aufgabenstellungen an die neugebildeten *«Battleship Battle Groups»*, die Bewaffnung und elektronische Ausrüstung, Besatzungsstärken und die Kosten der Reaktivierung bis zu den Stützpunkten der Schiffe erfährt der Leser eine Fülle von Neuigkeiten. Die Tätigkeiten der reaktivierten Schlachtschiffe nach ihrer Wiederinbetriebnahme bis nahezu auf den heutigen Tag wird in einem weiteren Kapitel beschrieben. Im Bildteil werden neue und neueste Fotos der vier Riesen gezeigt, viele dieser Fotos waren bisher unveröffentlicht. Dabei fallen vor allem die neben den alten, aber deshalb sicher nicht minder wirkungsvollen, Geschützen angebrachten hochmodernen Lenkwaffensysteme auf.

Das Buch wird sicher all jenen wertvolle Informationen liefern, die sich mit der US-Navy befassen, es bietet aber auch äusserst aktuellen Lesestoff für den am aktuellen Zeitgeschehen interessierten Leser. Th



Walter Loch/Dirk Sommer

Das Bündnis, Chancen für den Frieden

Verlag E S Mittler & Sohn, Bonn, 1989

Das Jahr 1988 war im Streben um den Frieden eines der *«grossen Jahre»*: Nicht nur wurden auf verschiedenen Kriegsschauplätzen die Kriegshandlungen eingestellt; auch gelang es in den internationalen Verhandlungen, Fälle von echter Abrüstung zu vereinbaren und zur Ankündigung der Reduktion konventioneller Kräfte zu gelangen. In dieser Lage stellt sich in der BRD – in analoger Weise auch für uns – die Frage, ob es sinnvoll ist, mit den militärischen Bereitschaftsmassnahmen noch weiterzufahren. Insbesondere steht die Fortführung der Zugehörigkeit zum NATO-Bündnissystem zur Diskussion. Die vorliegende Schrift unterstreicht die Notwendigkeit, das Bündnis auch heute zu wahren. Dieses ist ein hervorragendes Mittel zur Erhaltung des Friedens, denn es strebt nicht nur die Abwesenheit von Krieg an, sondern trachtet nach Freiheit und Gerechtigkeit im friedlichen Zusammenleben der Völker. Das Bündnissystem, dessen Entstehung und Bedeutung dargelegt wird, hat in seiner Geschichte bewiesen, dass es auf diese hohen Ziele ausgerichtet ist, und nicht nur der militärischen Sicherheit ihrer Glieder, sondern der gerechten Friedensordnung unter den Völkern dienen will; seine Ziele stehen nicht im Widerspruch zu den erfreulichen heutigen Tendenzen der Weltpolitik. Kurz



Swiss-Military-Quartzuhr mit Gradabzeichen für Abonnenten des «Schweizer Soldat + MFD»



Die Auslieferung dieser exklusiven Militäruhr erfolgt bei Bestellung bis 15. Oktober ab Anfang November 1989.

Die für die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» entwickelte Swiss-Military-Quartzuhr gibt es nun auch für die Abonnenten des «Schweizer Soldat + MFD» mit Gradabzeichen auf dem Zifferblatt!

Zum erstenmal nach dem Erfolg der Aktion von 1987 können Wehrmänner jeder Stufe die Swiss-Military-Quartzuhr im Kämpfer-Look wieder beziehen.

Auch bei dieser Auflage werden nicht nur das Zifferblatt, sondern auch das Armband mehrfarbig hergestellt. Ein Schweizer Qualitätsprodukt mit Leuchtzifferblatt, auswechselbarer Batterie und 1 Jahr Garantie.

Preis: Fr. 59.– Ladenpreis, plus Gradsold für das Spezialzifferblatt.



- Ich bin bereits Abonnent des «Schweizer Soldat + MFD» ...
- Ich bestelle ein Abonnement des «Schweizer Soldat + MFD» zum Preis von Fr. 34.50 pro Jahr ...

und bestelle ____ Expl. Swiss-Military-Quartzuhr mit Gradabzeichen,

- | | | |
|--|-----------------|----------|
| <input type="checkbox"/> für Soldaten | Fr. 59.– + -- | Fr. 59.– |
| <input type="checkbox"/> für Gefreite | Fr. 59.– + 6.– | Fr. 65.– |
| <input type="checkbox"/> für Korporale | Fr. 59.– + 7.– | Fr. 66.– |
| <input type="checkbox"/> für Wachtmeister | Fr. 59.– + 8.– | Fr. 67.– |
| <input type="checkbox"/> für Feldweibel | Fr. 59.– + 9.– | Fr. 68.– |
| <input type="checkbox"/> für Fouriere | Fr. 59.– + 9.– | Fr. 68.– |
| <input type="checkbox"/> für Adjutanten | Fr. 59.– + 10.– | Fr. 69.– |
| <input type="checkbox"/> für Leutnants | Fr. 59.– + 12.– | Fr. 71.– |
| <input type="checkbox"/> für Oberleutnants | Fr. 59.– + 13.– | Fr. 72.– |
| <input type="checkbox"/> für Hauptleute | Fr. 59.– + 16.– | Fr. 75.– |
| <input type="checkbox"/> für Majore | Fr. 59.– + 18.– | Fr. 77.– |
| <input type="checkbox"/> für Oberstleutnants | Fr. 59.– + 20.– | Fr. 79.– |
| <input type="checkbox"/> für Obersten | Fr. 59.– + 23.– | Fr. 82.– |

zuzüglich Versandspesen

Weitere Spezialausführungen auf Anfrage.

Grad: _____

Name/Vorname: _____

PLZ/Ort: _____

Mitglied: UOV MFD
 VSAV SOG

Einsenden an: Huber & Co. AG, Verlag Zeitschriften
Promenadenstrasse 16
8501 Frauenfeld

Datum/Unterschrift: _____

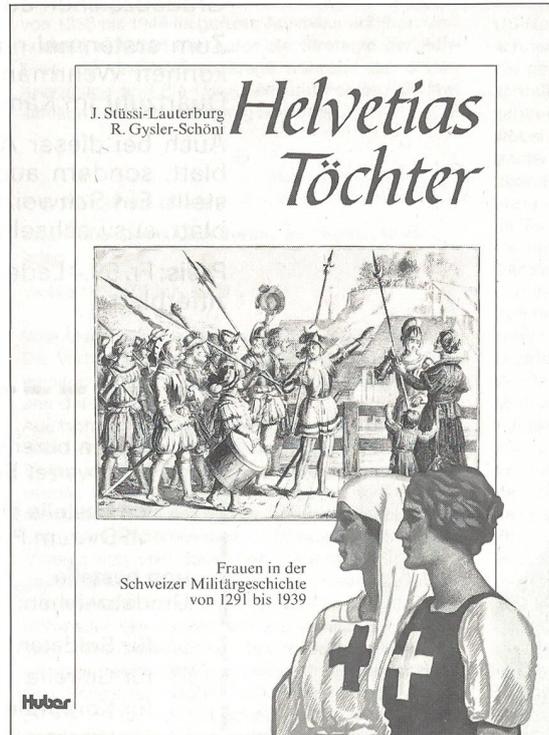
Helvetias Töchter

Frauen in der Schweizer Militärgeschichte von 1291–1939



Rosy Gysler-Schöni, 1947, ist Hausfrau und Journalistin. Von 1979 bis Ende April 1989 war sie verantwortliche Redaktorin der «MFD-Zeitung» im «Schweizer Soldat + MFD». Sie ist Angehörige des MFD und leistet bei der Abteilung Presse und Funkspruch (APF) Dienst.

Jürg Stüssi-Lauterburg, 1954, ist Historiker und Chef der Eidgenössischen Militärbibliothek. Er hat eine Reihe von Veröffentlichungen zur Schweizer Geschichte verfasst und dient seiner Wohngemeinde Windisch als Gemeinderat.



**Das
aktuelle
Buch**

279 Seiten, mit 85 Bildern
Gebunden, Fr. 39.80/DM 44.–
ISBN 3-7193-1010-8

Was macht das Buch so bemerkenswert?

- Es handelt einen Teil Frauengeschichte ab, der noch nie ganzheitlich publiziert wurde.
- In diesem Sinne ergänzt es unsere Geschichtsbücher, die sich kaum ausdrücklich mit diesem Thema befassen. Mit ein Grund dafür, dass letzteres im Unterricht und später im Volksbewusstsein kaum vorhanden ist.
- Im Zusammenhang mit der Feier «700 Jahre Eidgenossenschaft» im Jahre 1991, von der politische und andere Frauenkreise bereits befürchten, sie werde als «reine Männersache» über die Bühne gehen, dürfte dieses Buch gerade zur rechten Zeit noch eine Lücke schliessen.

Vergangenheit und Gegenwart sind nie nur die Geschichte des einen oder des anderen Geschlechts. Diesen Sachverhalt nicht zu beweisen, sondern vielmehr auch im Zusammenhang mit der Schweizer Militärgeschichte von 1291–1939 erstmals geschlossen aufzuzeigen, ist die Absicht des Buches «Helvetias Töchter» von Jürg Stüssi-Lauterburg und Rosy Gysler-Schöni. Eines Buches, das durch grosse Quellentreue und Sachlichkeit besticht und mit seinen reichhaltigen Anmerkungen und Quellenverzeichnissen zum Weiterforschen geradezu einlädt. Jürg Stüssi-Lauterburg gelingt es, das Sachbuch durch Aufbau und Sprache zur spannenden Lektüre werden zu lassen, die von zahlreichen durch Rosy Gysler-Schöni ausgesuchten Illustrationen veranschaulicht und ergänzt wird. Eine besondere Bereicherung erfährt «Helvetias Töchter» durch das im Anhang zum erstenmal einer breiten Öffentlichkeit zugänglich werdende «Tagebuch 1916–1918» von Else Spiller, der Begründerin der Soldatenstuben und damit des heutigen «Schweizer Verband Volksdienst» («SV-Service»), der dieses Jahr sein 75-Jahr-Jubiläum feiern kann.

Ich bestelle zu Lieferung gegen Rechnung (+Vesandkosten)

Ex. Helvetias Töchter (ISBN 3-7193-1010-8) zu Fr. 39.80

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Huber

Einsenden an Ihre Buchhandlung oder an
Buchverlag Huber, Postfach, CH-8501 Frauenfeld

CHANCE

Schweiz

Die soeben erschienene Nr. 3 der Zeitung «Chance Schweiz» geht in verschiedenen Beiträgen der Frage nach, ob eine schweizerische Sicherheitspolitik, also unsere Gesamtverteidigung, ohne Armee möglich sei. Diese rhetorische Frage wird indessen auf durchaus unterschiedliche Art beantwortet: von Bundesrat Kaspar Villiger, von Vertreterinnen bedeutender schweizerischer Frauenorganisationen, von Toni Cipolat, Präsident des Vereins «Chance Schweiz», von Prof Dr theol Heinrich Ott, SP-Nationalrat, und schliesslich von zwei bedeutenden ausländischen Publizisten. Das aktuelle Schwerpunktthema «Gesamtverteidigung ohne Armee?» wird durch einen Hintergrundbericht über die Stellung der Parteien in unserem Land ergänzt. Exemplare der Zeitung «Chance Schweiz» können beim Sekretariat «Chance Schweiz», Postfach 304, 5004 Aarau, kostenlos bestellt werden. Ho

Milo Dor

Die Schüsse von Sarajevo

Deutscher Taschenbuchverlag, München, 1989

Das Attentat vom 28. Juni 1914 in Sarajevo, in welchem der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gattin, die geborene Gräfin Sophie Chotek, vom Bosniaken serbischen Ursprungs Gavrilo Prinzip ermordet wurde, hat unmittelbar den österreichisch-serbischen Krieg und in einer verhängnisvollen Verkettung der Geschehnisse innerhalb weniger Tage den Ersten Weltkrieg ausgelöst. Über das schicksalsreiche Ereignis gibt es eine sehr umfangreiche Literatur, in welcher die Vorgänge, je nach dem Standort des Betrachters, aus sehr verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Die schon vor einiger Zeit erschienene Darstellung des gebürtigen Ungarn Milo Dor, die im dtv neu vorgelegt wird, führt direkt an die Ursprünge des Attentats. Sie zeichnet aufgrund der Aufzeichnungen des österreichischen Untersuchungsrichters Leo Pfeffer den Roman dieses heissen Tages und schildert, wie die unmittelbar Betroffenen und ihre Hintermänner den Mordanschlag erlebt und sich und ihre Motive dem Untersuchungsrichter eröffnet haben. Die Schilderung ist erfüllt von der ungeheuren Spannung des Geschehens und vermittelt ein passionierendes Bild der teilweise wirren Vorgänge. Trotz aller Bemü-

hungen ist es Pfeffer nicht gelungen, eine direkte Beziehung der Attentäter zu offiziellen serbischen Regierungsstellen zu erweisen; allerdings haben sich die offiziellen Demarchen der österreichischen Regierung, insbesondere ihr Ultimatum an Serbien, von dieser Erkenntnis kaum binden lassen. Kurz

Zentralstelle für Gesamtverteidigung

Neue Kurzbroschüre über Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigung

Obwohl sich die Medien täglich mit sicherheitspolitischen Problemen auseinandersetzen, ist es für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht leicht verständlich, warum es eine schweizerische Sicherheitspolitik braucht und was unter «Gesamtverteidigung» zu verstehen ist.

Die neue Kurzbroschüre soll einer weiteren Öffentlichkeit eine einfache Übersicht vermitteln und dazu anregen, sich vertieft mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.

Exemplare können bei der Eidgenössischen Druck- und Materialzentrale, 3000 Bern, schriftlich bestellt werden. Ho

Briefe an den Redaktor

INSTRUKTORENPROBLEM, CH-SOLDAT 7/89

Sehr geehrter Herr Doelker

Sie führen das Problem praktisch ausschliesslich auf die Salarierung zurück. Ich bin erstaunt, von einem Berufsoffizier eine derart vereinfachende Darstellung zu vernehmen. Sie führen die Besoldung der Instr Uof als geradezu skandalös vor. Wenn Sie eine solche Meinung vertreten, dann müssen Sie Vergleiche anstellen mit vergleichbaren Berufen der Privatwirtschaft. Das Resultat ist ernüchternd! Schockiert hat mich Ihre Aussage, dass ein Nichtakademiker als Instr Of mit der Besoldung zufrieden sein müsste. Damit unterteilen Sie schon zum vorneherein das Instr Korps in eine 1. und 2. Klasse, womit Sie bereits das entsprechende Klima schaffen ...

Es liegt doch primär am obersten Instr Kader selbst, die Rahmenbedingungen zu schaffen, wie Personalführung (nicht Verwaltung), Chefwechsel, Arbeitsorganisation etc. Betreffend Karriere stellen Sie fest, dass möglichen Bewerbern ein Berufswechsel zwischen 26 und 30 Jahren besonders schwer falle. Wenn Sie mit einem Personalchef reden oder BIGA-Statistiken konsultieren, dann stellen Sie fest, dass in den Altersjahren 23 – 30 am meisten Berufswechsel stattfinden.

Wenn Sie das angeblich schlechte Ansehen des Berufsstandes besonders empfinden, dann liegt das primär im eigenen Verhalten des Instr Korps. Dieses Verhalten kann nur erfolgreich sein, wenn ein Instr praktische, zivile Lebens- und Berufserfahrung mitbringt. Somit ist es sicher praxisfern, wenn ein Instr wesentlich früher in den Beruf einsteigen soll, solange der Beruf unmittelbar mit dem Grad gekoppelt ist und die militärischen Vorgesetzten einen Lt oder Oblt nur als Lückenbüsser benützen.

Sie schlagen ein Studium für Berufsoffiziere vor und damit im Zusammenhang weitergehende Verwendungsmöglichkeiten. Die von Ihnen angeführten Möglichkeiten (besonders im Ausland) können Sie an einer Hand abzählen. Der Gedan-

ke ist aber gut, sofern die ZIS für Instr Uof in der Praxis entsprechend höher bewertet wird. Und zu guter Letzt: durch den AKAD-Lehrgang wird nichts am Verhalten einer Person und an der Tatsache geändert, dass wir primär das **Soldatenhandwerk** lehren und lernen müssen. Dazu braucht es Praktiker und, wie Sie es verlangen, eine einheitliche Rekrutierung. Die erfolgreichen Voraussetzungen für eine gute Rekrutierungsbasis sind bereits in der ersten Kaderstufe auf den Waffenplätzen zu schaffen und nicht auf der Schulbank.

Hptm M Hagmann,
Wildeg, Einh Kdt

DIENST ALS LUFTSCHUTZSOLDAT

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Da ich im Frühjahr 91 die Rekrutenschule als Luftschutzsoldat absolviere, möchte ich Sie höflich bitten, mir ein paar Infos, Prospekte und anderes zu senden über die Arbeit eines Luftschutzsoldaten. Gibt es vielleicht auch Videokassetten über die Truppengattung Luftschutz oder findet in einer der beiden Schulen, Genf oder Bern, in der nächsten Zeit eine Vorstellung der Luftschutztruppen statt? Wenn ja, wo müsste ich mich da melden. Für Ihre Mühe im voraus besten Dank.

Mit freundlichen Grüssen
Daniel Keller
Uetendorf bei Thun

Nachfolgend Antwort zum Brief:

Sehr geehrter Herr Keller

Ihre Anfrage an den «Schweizer Soldat» ist mir von dessen Redaktor überwiesen worden. Ich gebe die gewünschten Auskünfte über die Luftschutztruppen gerne.

Zufällig besteht ein Video über den Einsatz der Luftschutztruppen im Katastrophenfall. «Statt

sorgen – vorsorgen» kann unter der Nummer VP 53 beim Armeefilmdienst, 3003 Bern, leihweise bestellt werden.

Die «Tage der offenen Tür» in den beiden Luftschutz-Rekrutenschulen dieses Sommers finden in Wangen an der Aare am 9. September, in Genf am 7. und am 14. Oktober statt. Solche Daten können übrigens etwa 8 Wochen zuvor telefonisch bei uns (031 67 24 09 oder 03) oder beim RS-Kommando erfragt werden.

Beiliegend zudem noch die Broschüre «Stellungspflichtig», die ebenfalls einigen Aufschluss über die einzelnen Funktionen jeder Truppengattung gibt.

Freundliche Grüsse und schon jetzt die besten Wünsche für den Aushebungstag und die RS.

Gruppe für Ausbildung
Informationschef
Oberst Flückiger
3003 Bern

ARMEEVORFÜHRUNGEN

Sehr geehrter Herr Hofstetter!

Ich bin ein Anhänger unserer Armee und möchte mir die vielen Vorführungen und Demonstrationen ansehen.

Wo müsste ich mich melden, um vielleicht ein Programm zu bekommen?

Könnten Sie mir da eine Auskunft geben, wo ich mich melden müsste?

Hochachtungsvoll grüsst
H Blatter
Landwirt
Wohlen

Sehr geehrter Herr Blatter
Sie dürfen sich die Informationen bei Info EMD, Hr Christian Kurth, 3003 Bern, Telefon 031 67 50 62 oder Info Stab GA, Peter Flückiger, Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern, Telefon 031 67 24 03, einholen.

Mit Grüssen
Ihr Redaktor